



Goldstraße/Ecke Arndtstraße: Mehr Grün und Lebensqualität wünschen sich Kerstin Große-Wöhrmann und Ulrich Bosse von der Initiative „Die Hängenden Gärten von Bielefeld“ in dem gesamten Bereich, den sie das Tor zwischen Westen und City nennen. Foto: Thomas F. Starke

Tor zum Westen: OWD-Unterführung soll attraktiver werden

# „Hängende Gärten“ statt Betonwüste

Von Kerstin Sewöster

**BIELEFELD (WB).** Laut, schmutzig, grau – wer zu Fuß von der Innenstadt in den Bielefelder Westen möchte, dem präsentiert sich der OWD in seiner ganzen Tristesse. Ändern möchte das die Initiative „Die Hängenden Gärten von Bielefeld“.

Kerstin Große-Wöhrmann, Ulrich Bosse und ihre Mitstreiter streben dabei kein Weltwunder an – die Hängenden Gärten von Semiramis zählen zu den sieben antiken Weltwundern –, sondern wollen mit kleineren und größeren Projekten „das Tor zwischen Westen und Innenstadt“ lebenswerter machen.

Seit einem guten Jahr treffen sich die Initiatoren regelmäßig. Jetzt stellen sie sich erstmals mit einem Flyer und ersten Idee der Öffentlichkeit

vor. Beim Flohmarkt auf dem Siggie haben sie Gebrauchtetes gegen Spenden für ihre Initiative gesammelt und am Dienstag, 28. Mai, um 16.30 Uhr unternehmen sie einen Entdecker-Spaziergang unterhalb des OWD und stellen vor, um was es ihnen geht. Treffpunkt ist die Ecke Goldstraße/Arndtstraße.

Dort ist ein kleines Rasenstück und der Efeu rankt den OWD-Beton hinauf. „Warum nicht mehr Grün statt Beton, der aufs Gemüt schlägt“, fragt sich Ulrich Bosse oft, wenn er den Weg in die City nimmt. Vor 40 Jahren sei mit dem OWD eine brutale Schneise durch Bielefeld geschlagen worden, was aber seit langer Zeit hässlich ist, müsse nicht hässlich bleiben. „Es geht darum, alte Sehgewohnheiten aufzubrechen“, sagt Kerstin Große-Wöhrmann.

Neben der Begrünung der Betonpfeiler kann sich die Initiative auch Maßnahmen vorstellen, die die Aufenthaltsqualität unter der Stadtautobahn verbessern: ein Klettergerüst für Kinder, Flächen für Streetart, ein ständiger Flohmarkt wie in Paris, Wasserspiele beziehungsweise ein Schilfbecken, auch der Fußgängertunnel könnte einbezogen werden.

Neben einer lebenswerteren Gestaltung geht es der Initiative auch um das Klima. „Singapur hat es geschafft, mit Fassadenbegrünung die durchschnittliche Stadttemperatur um vier Prozent zu senken“, betont Ulrich Bosse. Kerstin Große-Wöhrmann meint, dass mit Entsiegelung der Flächen die Folgen von Starkregen eingedämmt werden könnten. Handlungsbedarf sieht sie auch beim Verkehrswegek-

zept, das ein verträgliches Miteinander von Fußgängern, Radlern und Autofahrern erst noch ermöglichen müsse.

Überwältigt waren Kerstin Große-Wöhrmann und Ulrich Bosse von der großen Resonanz auf ihre Ideen. Mehr als 20 Sponsoren haben sich als Unterstützer gefunden, und auch die Menschen im Westen reagierten positiv. Frederik Suchla, Bezirksbürgermeister Bielefeld-Mitte, hat seine Teilnahme am Erkundungsspaziergang bestätigt. „Es gibt einen Bedarf, dass dieser Ort lebenswerter wird“, betont Große-Wöhrmann.

Die Partizipation, also die Beteiligung der Bielefelder, ist ihr ganz wichtig: „Wir wollen gemeinsam entwickeln, was hier funktionieren würde“. Große-Wöhrmann und Bosse wissen aber auch, dass es ohne die Stadt nicht geht – „wir se-

hen uns als Partner“.

Bislang hat die Verwaltung verhalten bis ablehnend auf die Ideen der Initiative „Die hängenden Gärten von Bielefeld“ reagiert. Die Statik lasse keine Veränderungen am Beton zu, der zudem offen bleiben müsse für Materialkontrollen. Zudem dürfte der Verkehr nicht gefährdet werden, fasst Ulrich Bosse die Argumente der Stadt Bielefeld zusammen.

Er und Kerstin Große-Wöhrmann gehen trotzdem davon aus, dass der Bereich Arndtstraße, Goldstraße und Mindener Straße verschönert werden kann: „Es gibt genug Beispiel aus anderen Städten.“ Wer mehr wissen will über die Initiative „Die Hängenden Gärten von Bielefeld“, bekommt weitere Infos auf der Internetseite: [www.haengendegaerten-bielefeld.de](http://www.haengendegaerten-bielefeld.de).